



- Oben: Die Hochflächen unserer Plateau-berge sind alte Weidegebiete. Weil Niederschlagswasser hier immer unterirdisch abfließt, sind diese Gebiete auch besonders empfindlich für Verunreinigungen.
- Mitte: Karren im Karst. Hier ist über Jahrtausende Wasser durch den Waldboden gesickert. Erst dadurch konnten diese Rundkarren entstehen.
- Unten: Fall-Laub – wichtige Nahrung für reiznige Quell-Bewohner.



Felsen, Steine, Schotter und Sand. Jahrtausende lang wurden sie von glasklarem Wasser umspült. Heute sind sie eines der wichtigsten Ökosysteme des Nationalparks.

Der Lebensraum Bach

Das 180 Kilometer lange Bachlaufsystem des Nationalparks ist wegen seiner Länge und seiner Wasserqualität die Heimat einer vielfältigen Tierwelt. Hier finden wir Fischreiher, Stockenten, Wasserramseln, Gebirgsbachstelzen, Ringelnattern, Mühlkoppen, Köcher-, Stein-, und Eintagsfliegenlarven und die Bachforelle.

Unser Fisch: Die Bachforelle passt sich dem Untergrund ihres Standortes an. Sie ist kaum zu entdecken. Einzig ihre roten Punkte machen sie unverkennbar. Sie besiedelt noch so kleine Rinnsale des Gebietes.

Die Eier der Bachforelle dürften im Gefieder der Enten auch in Regionen verbreitet worden sein, die selbst für die Fische an und für sich nicht erreichbar wären. Gebiete zum Beispiel, die durch hohe Wasserfälle abgetrennt sind. Die Hochwässer bei der Schneeschmelze und während der Sommergewitter und das Austrocknen von so manchem Bach setzen dem Bestand zwar zu, doch ist die Anzahl der Forellen in dieser scheinbar nahrungskargen Gegend immer wieder verblüffend. Selbst wenn der Rettenbach im Sommer im Untergrund verschwindet, kann man im oberirdisch fließenden Oberlauf noch Bachforellen beobachten.

Interessant ist auch, dass nach Aussage von Fischern im Schafgraben vor dem Forststraßenbau wesentlich mehr und größere Forellen vorhanden waren. Vermutlich wurde durch die parallel zum Bach verlaufende Forststraße das unmittelbare Nahrungseinzugsgebiet wesentlich verschlechtert.

Heute ist die fischereiwirtschaftliche Nutzung im Nationalpark untersagt.

Eier und Forellen

Die gute Wasserqualität und die vielen Bäche waren bereits vor Jahrhunderten eine gute Voraussetzung für die Fischzucht in der Nationalpark Region. Die Herren des Stiftes Spital nutzten damals auch ihre von Spital am Pyhrn bis Edlbach reichende Teichanlage zur Produktion der begehrten Fastenspeise.

In der Zeit der Großzuchtanlagen gewinnt die Fischzucht, die jetzt von der Österreichischen Bundesforste AG betrieben wird, immer mehr an Bedeutung.

Von Bächen, Eiern und Forellen

Hier steht die Zucht von heimischen, widerstandsfähigen Bachforellen für den Besatz in der Natur im Vordergrund.

Die Mutter- und Vaterfische – Rogner und Milchner – werden aus der Teichl und dem Dambach entnommen. Getrennt nach Geschlecht wandern sie in zwei Teiche beim Kohlhof am Osteingang von Spital am Pyhm. Beim Ablaichen werden die Eier und Samen aus den Fischen ausgestreift und die Fische in ihren natürlichen Lebensraum zurückgesetzt.

In einem unscheinbaren Raum im Stiftskeller gehts weiter: Hier kommen die befruchteten Eier in Becken, die mit Bachschotter gefüllt sind und von Quellwasser durchflossen werden. Wir imitieren damit die natürlichen Verhältnisse im Bach. In den folgenden Aufzuchtkästen werden jährlich circa 700.000 Eier aufgelegt. Auf Chemie wird dabei ganz verzichtet – wie draußen im Bach sollen die gesündesten Individuen überleben. Nach dem Schlüpfen ernährt sich der Brütling die erste Zeit von seinem Dottersack. Im Frühjahr kommen die Fische dann einige Wochen in sogenannte Vorstreckbecken bei der Teichanlage. Später dann in ihren natürlichen Lebensraum, die Aufzuchtfläche. Haben die Fische die gewünschte Besatzgröße erreicht, werden sie entnommen und in Gebirgsflüssen und -bächen in ganz Österreich ausgesetzt.

Der Ausfall während der Aufzucht ist selbstverständlich wesentlich höher als in

herkömmlichen Zuchtbetrieben. Da die Fische während des Heranwachsens den Großteil der Zeit in ihrem natürlichen Lebensraum verbringen, erhält man jedoch eine widerstandsfähige, dem Leben in der Natur angepasste Bachforelle. Bereits jetzt kann die Nachfrage nach den qualitativ hochwertigen Besatzfischen kaum gedeckt werden. Der Grund: Die Zahl der natürlichen Aufzuchtfläche ist begrenzt, nur mit diesen kann man die begehrten „Wildfänge“ produzieren.



Vom Ei zur Forelle

Es gibt die Möglichkeit, mit ausgebildeten Nationalpark Betreuern die Bachforelle unter dem Titel „Vom Ei zur Forelle“ zu erleben. Sie entdecken dabei die heimische Bachforelle in der Fischzucht im Stift Spital am Pyhm, in der dazugehörigen Teichanlage und in ihrem natürlichen Lebensraum; Beste Zeit: Mitte Jänner – Mitte April. *Information und Buchung:* bei den Nationalpark Infostellen Windischgarsten, Telefon 075 62/6137 und Reichraming, Telefon 072 55/8117. Sollten Sie sich für Besatz- oder Speisefische aus dieser natürlich betriebenen Fischzucht interessieren, wenden Sie sich bitte an Ing. Peter Jäger, Telefon 066 3/978 26 47.

Reden wir übers Wasser

Wenn Sie in der Nationalpark Region wohnen, können wir Ihnen ein besonderes Service anbieten: Eine Wasseruntersuchung (chemisch/physikalisch, bakteriologisch) durch unser Labor. Der Vorteil dabei: Im Rahmen unserer regelmäßigen Wasseranalysen können wir auch die Probennahme selbst durchführen. Und fachgerechte Probennahme ist gerade für die bakteriologische Untersuchung besonders wichtig.

Das ganze gibts zu einem äußerst günstigen Preis. Einziger Nachteil: Wir sind nicht berechtigt, ein gesetzlich gültiges (zum Beispiel: Gerichtsgutachten) zu erstellen. Garantieren können wir aber die Richtigkeit der Messungen: Im Labor wird nach den Regeln der ÖNORM gearbeitet und eine vollständige Dokumentation geführt, die sich an der ISO 9001 orientiert.

Wenn Sie mehr dazu wissen wollen: Laborleiter Ing. Elmar Pröll, informiert Sie gern – Telefon 075 84/34 91-15, Fax Durchwahl 12, E-Mail: elmar.proll@merlin.at

Wie Sie Ihr Wasser am besten schützen, darüber informiert auch die Arbeiterkammer in der Broschüre „Trinkwasser“. Zu bestellen unter der Telefonnummer 0732/6906-3112. Dort finden Sie auch eine aktuelle Preisliste aller Institute, die in Oberösterreich Wasseranalysen durchführen.

Draußen, im landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebiet, gibts andere Wasser-Probleme. Während bei uns im Bergland, im Karst vor allem, die bakteriologische Belastung Sorgen macht, ist dort Nitrat: Zuviel Dünger wird ausgewaschen und sickert schließlich ins Grundwasser. In zwei Pilotprojekten – unter anderem zwischen Pettenbach und Eberstallzell – wird jetzt versucht, das Grundwasser wieder sauber zu bekommen. Erster Schritt: Land Oberösterreich und Landwirtschaftsministerium entschädigen die Bauern für die umständlichere Bewirtschaftung ihrer Flächen.

Mehr dazu finden Sie in einem Falblatt von Land und Landwirtschaftsministerium, gratis zu beziehen beim Amt der o.ö. Landesregierung, Abteilung Wasserbau, Telefon 0732/65 84-24 21. Oder im Internet – www.bmlf.gv.at/wasser/wasser.htm

Text: Bernhard Sulzberger